

gleichzeitig als Kirchenmusiker, als Opernkomponist, als Meister des Cembalos und als Privatmusiklehrer (Großherzog Ferdinand III. war einer seiner Schüler) hervortat.

Der Band, dessen biographischer Teil reich bebildert und durch Verweise auf die archivalischen Originalquellen ebenso eingehend dokumentiert ist, stellt zum ersten Mal Werk und Leben des Musikers aus Pistoia dar, wobei verwundert, dass diese Aufgabe erst jetzt in Angriff genommen wurde. Das Buch ist das Ergebnis einer gründlichen Forschung, die von Stefano Barandoni in langjähriger Arbeit in den Bibliotheken von Pisa, Pistoia und Bologna erbracht wurde. Detailliert werden die Beziehungen Gherardeschis zu Padre Martini, der sein Lehrer, Betreuer und später sein Briefpartner war, geschildert. In Einzelheiten betrachtet werden auch Gherardeschis Beziehungen zu den musikalischen Institutionen in Pisa, besonders zum Orden der Cavalieri di Santo Stefano. Interessant, auch in Hinsicht auf die europäische Kulturgeschichte, ist die Schilderung der Verwicklungen des Komponisten in die franzosenfreundliche Propaganda zu Ende des Jahrhunderts und der nachfolgenden Gerichtsverfahren, denen der Komponist von Seiten der reaktionären Regierungen ausgesetzt war.

Der zweite Teil der Arbeit widmet sich nach einer Einleitung zur geistlichen Musik in der Toskana einer kurzen Analyse seiner Werke, die sich ausgewählter Beispiele aus Messen, Proprium, Requiem-Vertonungen, Hymnen und Psalmen sowie Instrumentalkompositionen annimmt. Es folgt ein thematischer Werkkatalog, der alle Ansprüche eines modernen Werkverzeichnisses mit je einem ausführlichen Incipit erfüllt. Er ist gegliedert nach Messen (Ordinarium und Proprium), nach der Totenliturgie, dem Stundengebet, dem Offizium der Karwoche, Motetten, Theatermusik, Instrumentalkompositionen, Kontrapunktstudien (auch unter Anleitung von Padre Martini) und einem didaktischen Werk mit dem Titel *Elementi per sonare il cembalo*. Unter den verschollenen Werken befinden sich solche für das Theater wie sechs Drammi giocosi und zwei Commedie. Für die wissenschaftliche Forschung hinsichtlich der Aufführungspraxis besonders ergiebig erweisen sich die Anhänge, unter denen sich die Übertragungen der Briefe Gherardeschis an Padre Martini, die Wiederga-

be der autographen Dokumente Gherardeschis im Staatlichen Archiv Pisa, die Besetzungslisten der Musikkapelle des Doms von Pisa sowie die musikalischen Ensembles der Konventskirche der Cavalieri di Santo Stefano und die vollständige Wiedergabe von Gherardis *Elementi per sonare il cembalo* befinden.

(August 2006)

Siegfried Gmeinwieser

SANDRA DREISE-BECKMANN: *Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach (1739–1807). Musikliebhaberin und Mäzenin. Anhang: Rekonstruktion der Musikaliensammlung, Handschriften und Briefe. Schneverdingen: Verlag für Musikbücher Karl Dieter Wagner 2004. 294 S., Abb., Nbsp. (Schriften zur mitteldeutschen Musikgeschichte. Band 9.)*

Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach ist als Mäzenin Wielands, Goethes und Herders immer wieder eingehend gewürdigt worden, ihr Engagement für die Musik stand hingegen bisher weitgehend im Schatten ihrer literarischen Interessen. Sandra Dreise-Beckmann weist in ihrer Arbeit, die erstmals eine umfassende Darstellung dieser Facette der Persönlichkeit der Herzogin unternimmt, darauf hin, dass beim Brand des Weimarer Schlosses 1774 „nicht nur zahlreiche Dokumente [...], sondern auch eine Vielzahl an [...] Musikalien“ (S. 125 f.) zerstört worden sind, und benennt die daraus resultierenden philologischen und historiographischen Probleme; dennoch bemüht sie sich aus dem seither Erhaltenen die Sammlung zu rekonstruieren. Inzwischen hat sich die Quellenlage erneut dramatisch verschlechtert. Genau 230 Jahre später brannte die nach der Herzogin benannte Bibliothek, in der sich auch ihre Musikaliensammlung befand. Der Umfang der Verluste ist bislang nicht genau zu ermessen, da die Bibliotheksleitung nicht nur bei der Lagerung und der Bergung der Bestände, sondern auch bei der Verzeichnung der Verluste den Handschriften eine geringere Bedeutung beizumessen scheint als den Drucken. Mit Sicherheit verbrannt sind (vgl. [www.anna-amalia-bibliothek.de/de/buchverlust.html](http://www.anna-amalia-bibliothek.de/de/buchverlust.html), Zugriff am 21.8.2006) in jedem Fall die im Katalog von Dreise-Beckmann unter Nr. 11 und Nr. 501 verzeichneten Partituren von Pasquale Anfossi *La maga circe* mit der deutschen Übersetzung von Goethes Hand und Karl Siegmund

Freiherr von Seckendorffs Vertonung von Goethes *Lila*. Zu befürchten ist jedoch, dass nahezu die komplette Musikaliensammlung unwiederbringlich verloren ist. Die Bedeutung des Buches liegt damit nicht zuletzt darin, dass sie eine verlorene Sammlung zumindest in einem Katalog erfasst und damit virtuell bewahrt hat. Denn die von ihr wahrgenommene Möglichkeit, über die historischen Kataloge hinaus durch den Abgleich mit dem Bestand die Musiksammlung und die musikalischen Werke der Bibliothek der Herzogin zu erfassen, wird kein weiterer Wissenschaftler in gleicher Weise haben (vgl. etwa zum zweiten Band von Johann Nicolaus Forkels *Allgemeiner Geschichte der Musik*, S. 129).

Auch wenn der Erschließung der Quellen (neben einem Katalog der Musiksammlung enthält der Anhang u. a. auch Editionen ihrer beiden Schriften zur Musik auf der Grundlage der bisher nicht bekannten Fassungen letzter Hand) rückblickend eine besondere Bedeutung zukommt, ist dies keineswegs das einzige Anliegen der Autorin. Vielmehr zeichnet sie auf breiter Quellenbasis ein detailliertes Portrait der musikalischen Interessen und Aktivitäten von Anna Amalia. Nach zwei einleitenden Kapiteln, die den Forschungsstand zum Musikleben am Braunschweiger und am Weimarer Hof zusammenfassen, werden fünf Aspekte eingehend untersucht: Die anhand von Anna Amalias *Briefen aus Italien* und zahlreichen Dokumenten aus ihrem Umkreis rekonstruierten musikbezogenen Aktivitäten während ihrer Italienreise 1788–1790, die Bedeutung der Musik für die in den Portraits greifbare Inszenierung der Herzogin, ihre Schriften über Musik (die *Musikalischen Aufzeichnungen*, die auf dem 1788 erschienenen *Musikalischen Unterricht* des Weimarer Hofkapellmeisters Ernst Wilhelm Wolf basieren, als kurzgefasste Einführung in die Musiktheorie sowie der von Wolfs Nachfolger Johann Friedrich Kranz durchgesehene musikästhetische Essay *Gedanken über die Musick*), ihre Musikaliensammlung und ihre Kompositionen. Deren Korpus unterzieht die Autorin einer kritischen Revision und scheidet dabei vor allem solche Werke aus, die Amalie Friederike von Sachsen (die Cavatina „Se perdesti la Germania“ aus der Oper *Elisa ed Ernesto* und das „Duetto di Rosalba e Ubaldo“ aus der Oper *Il prigioniere*, die Oper

*La forza del fraterno amore* und vier geistliche Werke in der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien) bzw. Anna Amalia von Preußen (*Allegro für Klavier*) zuzuweisen sind. Zu ergänzen ist hier, dass das „Duetto di Azima e Diamantina“ ebenfalls eine Komposition von Amalie Friederike (aus der Oper *Le tre cinture*) ist und das Lied „Schön Sired begrüßte das achtzehnte Jahr“ eine Komposition von Johann Abraham Peter Schulz. Damit verbleiben lediglich fünf Werke als gesichert, das gedruckte *Divertimento für Klarinette und Klavier*, eine *Sinfonie in G*, eine *Sonatine in G* sowie die Vertonungen von Goethes Singspielen *Erwin und Elmire* und *Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilen*. Für stilkritische Untersuchungen stehen davon künftig nur noch das gedruckte *Divertimento* sowie das von Max Friedländer edierte Singspiel *Erwin und Elmire* zur Verfügung. Die anderen drei Werke sind mit ziemlicher Sicherheit 2004 verbrannt, lediglich für die Bühnenwerke bleibt abzuwarten, was die derzeit laufende Katalogisierung der Bestände des ehemaligen Weimarer Hoftheaters, die als Depositum im Landesmusikarchiv Thüringen lagern, zu Tage fördern wird.

Insgesamt kommt die Autorin zu einer wohltuend unspektakulären und abgewogenen Einschätzung der Weimarer Musikverhältnisse und der musikalischen Talente der Herzogin, die sie abschließend als eine „Kennerin und Liebhaberin“ (S. 172) der Musik qualifiziert. (August 2006) Oliver Huck

WOLFGANG AMADEUS MOZART: *Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe*. Hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Gesammelt und erläutert von Wilhelm A. BAUER und Otto Erich DEUTSCH, auf Grund deren Vorarbeiten erläutert von Joseph Heinz EIBL. *Erweiterte Ausgabe. Mit einer Einführung und Ergänzungen* hrsg. von Ulrich KONRAD. Band VIII: *Einführung und Ergänzungen*. Hrsg. von Ulrich KONRAD. Kassel u. a.: Bärenreiter 2006. 157 S.

Wolfgang A. Mozart. *Leben und Werk*. Hrsg. von Rudolph ANGERMÜLLER. Berlin: Directmedia Publishing GmbH 2005. CD-ROM. (Digitale Bibliothek 130.)

Words About Mozart. *Essays in Honour of Stanley Sadie*. Hrsg. von Dorothea LINK mit Ju-